



# Austausch mit Brasilien



16 Brasilieros erleben den Winter in Duisburg -  
27.12.2008 bis 14.02.2009



Besuch im Rathaus am 31.01.2009

Hintere Reihe von links nach rechts: Herr Tholuck, Luiz Henrique, Diogo, Rodrigo Amaral, Rodrigo Rosa, Rodrigo Messina, Luis Felipe, Frau Barrios, Frau Pizelli.

Vordere Reihe: Marina Cruz, Carolina, Roberta, Daniel, Bürgermeisterin Janicki, Marina Demasi, Theodoro, Gabriela, Maricarmen und Mariano.



Ein "beijinho" für  
die Bürgermeisterin!

Rodrigo Amaral und  
Rodrigo Messina  
überreichen der  
überraschten  
Doris Janicki  
ein Gastgeschenk  
aus São Paulo.



# Austausch mit Brasilien



Bericht über den Austauschbesuch im Sommer 2009



Sicherlich einer der Höhepunkte des Austauschbesuchs: Auf dem Zuckerhut mit Blick auf Rio de Janeiro



Die Wolkenkratzer von São Paulo



Die Hauptstadt Brasilia



Die Austauschdelegation vor dem Parlamentsgebäude in Brasilia



Strandidylle

## **BEGEGNUNG MIT BRASILIEN**

### **BERICHT ÜBER DEN AUSTAUSCHBESUCH IM SOMMER 2009**

16 Schülerinnen und Schüler des Landfermann-Gymnasiums begeben sich vom 25. Juni bis 14. August 2009 auf die Reise ins ferne São Paulo, die Metropole im Süden Brasiliens. Im Vordergrund steht, das Land kennen zu lernen und die Vorkenntnisse aus der Portugiesisch-AG umzusetzen. Alle sind selbstverständlich aufgeregt. Sieben Wochen weg von Eltern und Freunden – und dann auch noch etwa 12.000 Kilometer entfernt.

Endlich ist der Tag der Abreise gekommen und es geht mit dem Zug zum Frankfurter Flughafen. Alle sind nervös und aufgeregt, es ist schwer, sich zurecht zu finden, doch schließlich haben wir es mit gegenseitiger Unterstützung geschafft einzuchecken. Und sogleich begegnet uns die nächste Herausforderung: wir müssen es zwölf Stunden in der Maschine der TAM – unserer brasilianischen Airline – aushalten! Allerdings entpuppt sich diese Erfahrung dann doch als eine ganz angenehme: Service und Komfort sind durchaus akzeptabel. Am Internationalen Flughafen in São Paulo werden die meisten Austauschteilnehmer von ihren Gasteltern abgeholt. Das erste Wochenende in der Gastfamilie vergeht wie im Fluge, es gibt so viele neue Eindrücke zu verarbeiten.

Dann, am Montag fährt mich der Chauffeur (!) meiner Gastfamilie zur Schule und ich lerne das Colégio Visconde de Porto Seguro kennen, das einen höchst imposanten Eindruck macht, da es unglaublich groß und unübersichtlich ist und sogar über einen schuleigenen Zoo verfügt. An den nächsten Tagen gibt es für die deutschen Gäste einige Ausflüge, während unsere „Gastgeschwister“ in der Schule noch zahlreiche Prüfungen ablegen müssen, denn in Brasilien haben die Winterferien noch nicht begonnen. Wir lernen die Innenstadt von São Paulo kennen – den „Urwald der Steine“, wie sie wegen der vielen Hochhäuser von den Brasilianern genannt wird. Ein Abstecher zu einer Kaffee-Fazenda zeigt uns das historische Brasilien. Der Besuch eines staatlich unterstützten Sozialprojektes, das in einer Favela durchgeführt wird, führt uns die harte Realität der Stadt vor Augen, in der mehr als 50% der Bevölkerung in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt.

Die brasilianischen Winterferien dauern vier Wochen. Leider kann man nun auch am Wetter erkennen, dass dies kein Sommerurlaub ist. Klar, auf der Südhalbkugel sind die Jahreszeiten genau entgegengesetzt. Die Temperaturen schwanken stark und manchmal regnet es. Dennoch steigt das Thermometer immer wieder bis auf 23 Grad, was für unsere Verhältnisse noch recht warm ist. Diese Ferienwochen verbringen wir in der Gastfamilie; ein Treffen mit den anderen Deutschen lässt sich nicht so leicht bewerkstelligen, da die Entfernungen selbst innerhalb von São Paulo riesig sind, und es herrscht ein unglaublich chaotischer Verkehr, der in endlos langen Staus oft völlig zum Erliegen kommt. So haben wir also ausgiebig Zeit, den Alltag der Familien kennen zu lernen. Es gibt viele kulturelle und soziale Unterschiede zu Deutschland. Reich und Arm liegt so nah und zugleich so fern von einander. Auf der einen Seite stehen die Häuser der Reichen, die sich mit Sicherheitsdiensten und vergitterten Fenstern vor Einbrüchen absichern, und direkt daneben liegen die Favelas der Armen. Dennoch haben beide Gesellschaftsschichten absolut nichts miteinander zu tun, und auch wir erleben die Armen nur durch unseren Besuch der Favela und bei der Besichtigung der Innenstadt São Paulos. Meine Familie grenzt sich aber nicht nur von dieser Unterschicht ab, leider ist sie auch gegenüber kulturellen Unternehmungen nicht sehr aufgeschlossen. Sehr zu meinem Leidwesen steht für sie Shopping, Wellness und Kosmetik an erster Stelle. Ich lerne nahezu jedes der 50 Einkaufszentren der Umgebung kennen, und sie machen mich auch mit den für mich eher ungewöhnlichen Bräuchen der Brasilianer vertraut: beispielsweise ist es für mich überraschend, in jedem Geschäft mit „tudo bem?“ angesprochen zu werden, was wörtlich übersetzt so viel heißt wie „alles okay?“. Jeder fragt sofort nach dem Befinden des anderen, und es ist sogar üblich, der Verkäuferin zum Abschied und Dankeschön für die Beratung einen „beijinho“ – ein Küsschen – auf die Wange zu geben. Dies sind Dinge, an die man sich erst gewöhnen muss. Gleiches gilt für die Mahlzeiten. Meine Gastfamilie isst fünf Mal pro Tag. Auch dies ist ungewöhnlich und bedeutet für mich eine große Umstellung,

jedoch kein großes Problem, da das immer frisch zubereitete Essen mit Gemüse und einem frisch gepressten Saft fantastisch schmeckt. Zubereitet werden die Köstlichkeiten vom Koch der Familie, serviert wird das Essen von der Nanny, und eine Putzfrau gibt es auch noch. Von so viel Personal bedient zu werden, ist für uns Deutsche nicht ganz selbstverständlich.

Zehn Tage der Winterferien verbringen wir auf der Farm meiner Gastfamilie in Paraibuna, etwa 150 Kilometer östlich von São Paulo, direkt an einem großen Seengebiet gelegen, ohne Internet und Telefon. Zwei weitere deutsche Freundinnen dürfen mich begleiten, so dass auch in dieser Zeit keine Langeweile aufkommt.

Anschließend verbringe ich noch eine Woche in São Paulo, wo es mir endlich wieder möglich ist, die anderen Deutschen zu kontaktieren und mit ihnen etwas zu unternehmen. Doch danach geht es für weitere fünf Tage mit der Oma und Freunden meiner Austauschschülerin, sowie mit Esther und ihrem Austauschpartner, zu einem Strandhaus in Ubatuba. Dieser Ort liegt direkt am Atlantik – ein wirklich wunderschönes Fleckchen Erde mit Traumstränden!



Zurück in São Paulo beginnt ein zweiwöchiges Ausflugsprogramm, das von der Schule für uns Deutsche vorbereitet wurde. Leider fahren wir nicht, wie zunächst vorgesehen, nach Foz do Iguaçu, den größten Wasserfällen der Erde. Diese Fahrt wird wegen der starken Verbreitung der Schweinegrippe in diesem Gebiet durch einen Besuch in Caldas Novas ersetzt, ein Ort, der für seine heißen Quellen berühmt ist. Danach fahren wir nach Brasilia, in die Hauptstadt Brasiliens, wo wir die sehr moderne Architektur Oscar Niemeyers bewundern können. Wir verleben diese Tage in sehr komfortablen Hotels und fahren nach einer Woche 16 Stunden mit dem Bus zurück nach São Paulo.

Schließlich geht es weiter nach Rio de Janeiro, ein Erlebnis, auf das wir uns alle sehr gefreut haben. Unsere Erwartungen werden nicht enttäuscht: Der Besuch der Christus-Statue auf dem Corcovado stellt für viele das Highlight der Reise dar. Natürlich fahren wir mit der Seilbahn auch bis auf den Zuckerhut und blicken bei Sonnenuntergang auf die ganze Stadt. Außerdem besichtigen wir das



Zentrum Rios und können am berühmten Strand der Copacabana im Atlantik schwimmen. Nach einigen Tagen geht es wieder zurück nach São Paulo, wo wir eine letzte Nacht bei unseren Gastfamilien bleiben. Dann heißt es Koffer packen, denn am Abend um 21.30 Uhr geht unser Flieger zurück nach Deutschland. Nach 12 Stunden Rückflug kommen wir müde und zugleich glücklich in Deutschland an.

Fazit: Es war ein sehr bereichernder Austausch mit vielen positiven und einigen negativen Erfahrungen – zwischen Deutschland und Brasilien liegen Welten! Und trotz der Traumstrände, des Hauspersonals, der Einkaufsmöglichkeiten und der reichhaltigen Speisekarte sind die meisten doch erst einmal froh, zurück in unserer Heimat zu sein.

*Sabrina Diana Lesch (Jgst. 12)*